



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

68. Die Heidenmauer bei Klingenmünster 7.00 Kilometer westlich von
Landau.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

stuhles sind vom Hauptdamme und dem von hier abgehenden dritten Vorwall umschlossen. Der erste Vorwall hat eine Länge von 1400 Meter, der zweite eine solche von 900 Meter und der dritte eine Länge von 600 Meter. Die Eingänge zu denselben liegen in unmittelbarer Nähe von starken Selsenmassen, welche ihre Vertheidigung erleichterten.

Als Erbauer des als großartiges Festungswerk zu bezeichnenden Walles hält man die Kelten bezw. die Mediomatriker, welche Anfangs des I. Jahrhunderts vor Christi Geburt die Pfalz bewohnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten die Römer diesen Wall nicht nur zeitweise besetzt, sondern auch durch ein Castell besetzt.

Den Königsstuhl sollen die fränkischen Könige sowie die rheinfränkischen Herzöge und die Grafen des ehemaligen Worms-Gaues zu ihren Tagen und Sitzungen gewählt haben, um hier Recht zu sprechen.

Näheres bei Srey, Mehlis, Weiß, Köllner.



67. Die Reste des ehemaligen Paulinerklosters auf dem Donnersberge.



Innerhalb des in der vorhergehenden Nummer beschriebenen Ringwalles, in der Nähe des östlichen Einganges, befinden sich alte Mauertrümmer, welche theils von einem abgetragenen Hofgute (dem sogenannten Donnersberger Hofe) theils von dem ehemaligen Paulinerkloster herrühren. Von letzterem hat sich ein ursprünglich an einem gothischen Reliquienschränke befindlicher Hausstein erhalten; derselbe ist in dem sogenannten Waldhause, welches neben den erwähnten Mauertrümmern in den letzten Jahren erbaut wurde, eingemauert und enthält eine jedoch größtentheils zerstörte Inschrift.

Das Paulinerkloster erbauten im XVI. Jahrhundert Mönche an der Stelle einer zu Ehren des Apostels Jacob geweihten Eremitenkapelle, welche i. J. 1335 von dem Orden St. Paulus des Einsiedlers dem Augustiner-Chorherrn Heinrich von Speyer überlassen worden war. Im Jahre 1544 fiel das Kloster in Folge freiwilliger Entfugung des Provinzials dem Landesherrn, dem Grafen Johann von Nassau-Saarbrücken anheim und von da ab zerfielen die Klostergebäude. Das Kloster war mit einem Walle umgeben; ein viereckiger Raum innerhalb der Ruinen führt den Namen „Heidengräber“.



68. Die Heidenmauer bei Klingenmünster

7.00 Kilometer westlich von Landau.



Unmittelbar hinter der Kreis-Irren-Anstalt Klingenmünster und auf der Westseite derselben liegt in dem sogenannten Waldthälchen die Waldburg, im Volksmund das „Waldstädter Schloßchen“ genannt, das alte „Walastede“. (Wahrscheinlich der Sitz des Malaho, welcher im Jahre 900 Graf im Worms- und Spenergau sowie zugleich Abt in

Hornbach war:). Dieselbe bildet einen runden Vorberg des ca. 580 Meter hohen „Heidenschuh“ und ist rings von einem Steinwalde umgeben, welcher einen Vorhof einschließt. Auf der Westseite gegen den „Heidenschuh“ umschließt der Wall einen künstlich hergestellten Hügel (Vorwerk), woran noch Spuren von starkem Quadermauerwerk, die sogenannte Heidenmauer, ersichtlich sind. Der künstliche Hügel zeigt noch deutlich die rings umher laufenden Wälle. Der Anlage wird keltischer oder germanischer Ursprung zugeschrieben; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß dieser Platz den Römern als Kastell nebst Lager und Vorwerk gedient hat.

Bei Sren, Band I. Seite 186, ist die Anlage erwähnt.



69. Das ehemalige Römerkastell bei Altrip

6.75 Kilometer südöstlich von Ludwigshafen.



Die bei Altrip in dem Rheine bis zum Jahre 1868 bei ganz niederem Wasserstande noch sichtbaren und aus der Römerzeit stammenden Mauerreste sind jetzt vollständig beseitigt worden. Im Orte Altrip dagegen stößt man beim Graben von Fundamenten hie und da auf Mauerreste, welchen man römischen Ursprung zuschreibt. Dem Laufe einer bereits in den vierziger sowie in den siebziger Jahren in den Gärten auf der Nordseite des Dorfes aufgedeckten Mauer, bei welcher Gelegenheit die verschiedenen im Spenerer Lapidarium befindlichen Inschriftsteine, namentlich Meilenzeiger, aufgefunden wurden, folgend, ließ der historische Verein in der Pfalz im Jahre 1886 in Scheunen, Höfen und auf der Dorfstraße Nachgrabungen bis zu einer Tiefe von stellenweise drei Metern vornehmen. Es hat sich dabei gezeigt, daß sich an die schon früher bloßgelegte nördliche Mauer eine gleich starke westliche, etwa 51 Meter lange Mauer anschließt. Vor derselben wurden ebenfalls wie vor der nördlichen Mauer größere Pfeilerfundamente aufgedeckt, während gleichfalls wie dort schwächere Innenmauern von derselben ausgehen, aber in einer Länge von etwa 9.5 Meter ohne gegenseitige Verbindung oder bis jetzt erkennbare Sortefügung glatt abbrechen. Die genannte westliche Hauptmauer wird von einer südlichen geschnitten, welche genau in der Richtung der nördlichen Umfassungswand der Dorfkirche* verläuft. Letztere scheint daher auf römischen Fundamenten erbaut worden zu sein. Auf der Ostseite der ganzen Bauanlage endlich wurde ein von starken Mauern umschlossener viereckiger Raum aufgedeckt, dessen östliche, dem Rhein zugekehrte Seite ein aus gewaltigen Quadern, zerstörten Votivsteinen, Säulenbasen und dergleichen geschichteter Mauerblock, vielleicht das Fundament eines Thurmes oder Thorpfeilers, einnimmt. Hier war es auch, wo eine verhältnismäßig gut erhaltene Sigur eines ideal gebildeten jugendlichen Kriegers (Mars?) aufgefunden wurde. Leider jedoch sind alle diese Ergebnisse noch nicht ausreichend; um darauf ein einigermaßen sicheres Urtheil über die Bestimmung dieses jedenfalls sehr interessanten Bauwerkes zu gründen, wenn auch nicht zu bezweifeln

* Auf der Nordostseite der etwa aus dem 18. Jahrhundert stammenden in nüchternen Renaissancestyle erbauten Kirche befindet sich ein wohlerhaltener in sehr schönen Verhältnissen erbauter romanischer Thurm mit gewölbtem Helm, gekuppelten Doppelfenstern und Rundbogenfries, dessen Planaufnahme vorbehalten bleibt.